

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 22.

Freitag, den 16. März

1888.

Bekanntmachung,

Das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Nossen betreffend.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirk Nossen wird in der nachstehend bemerkten Weise stattfinden:

Dienstag, den 10. April 1888,

von Vormittags 9 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt Lommatsch sowie aus sämtlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirk Lommatsch im Rathhause zu Lommatsch;

Mittwoch, den 11. April 1888,

von Vormittags 9 Uhr an

für die Militärpflichtigen aus der Stadt Wilsdruff sowie aus sämtlichen Ortschaften des Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff, jedoch mit Ausnahme der Orte: Alt- und Neu-Tanneberg, Münzig, Neulirchen und Rothschönberg mit Ferne im Gasthause zum Adler in Wilsdruff;

Donnerstag, den 12. April 1888,

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den vorgenannten Ortschaften des Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff: Alt- und Neu-Tanneberg, Münzig, Neulirchen und Rothschönberg mit Ferne sowie aus den Städten Nossen und Siebenlehn und aus nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirk Nossen: Abend, Augustusberg, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burkhardsdorf im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

und

Freitag, den 13. April 1888,

von Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr an

für die Militärpflichtigen aus den nachstehenden Ortschaften des Amtsgerichtsbezirk Nossen: Choren-Toppfschädel, Deutschenbora, Dittmannsdorf, Elgersdorf, Gölscha, Gohla, Gottbellsfriedrichsgrund, Gruna mit Illendorfer Lehen, Hirschfeld, Höfgen, Hohentanne, Illendorf, Karcha, Kapenberg, Klefzig, Kreiße, Leschen, Lüttenwitz, Mahlitzsch, Maltitz, Markwitz, Mergenthal, Müschwitz, Niedereula, Noslitz, Obereula, Obergruna, Oberstößwitz, Petersberg, Pinnowitz, Priesen, Radewitz, Rauplitz, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehfeld, Rhäsa, Rüsseina, Saulitz, Schrebitz, Stahna, Starrbach, Wenischbora, Wetterwitz, Wolfau, Zella und Zetta mit Gallschütz ebenfalls im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen;

Sonnabend, den 14. April 1888,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr

Loosungstermin für den gesammten Aushebungsbezirk Nossen

im Gasthose „zum Deutschen Haus“ in Nossen.

Sämtliche in dem Aushebungsbezirk Nossen aufhältliche Militärpflichtige der Altersklasse 1868/1888, ingleichen die Zurückgestellten früherer Altersklassen einschließlich der bei den früheren Aushebungen disponibel gebliebenen Mannschaften, ferner die Militärrestanten und überhaupt Solche, über deren Militärverhältnis noch nicht endgültig entschieden worden ist, oder welche von der Wiederholung der Bestellung nicht ausdrücklich entbunden worden sind, haben sich bei Vermeidung der in § 33 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874, verbunden mit § 24 Pkt. 7 der Ersatz-Ordnung vom 28. September 1875, angedrohten Strafen und sonstigen Nachtheile in den vorgedachten Musterungsterminen **pünktlich**, und zwar:

in Lommatsch und Wilsdruff früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in Nossen früh 9 Uhr

zu erscheinen.

In Fällen, in welchen die persönliche Bestellung eines vorgeladenen Militärpflichtigen **krankheitshalber** unthunlich ist, sind zur Entschuldigung des Ausbleibens ärztliche Zeugnisse, welche, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, von der Ortspolizeibehörde zu beizubringen sind, beizubringen (§ 61 Pkt. 4 der Ersatz-Ordnung).

Das Erscheinen im Loosungstermine Seiten der Loosungsberechtigten ist **freigestellt**, da für die Abwesenden ein Mitglied der Ersatz-Commission loosen wird.

Die Herren **Gemeindevorstände** und von Seiten der Stadträte und beziehentlich Stadtgemeinderäte je ein **Rathsmitglied** beziehentlich Beamter der Behörde haben sich zu den Musterungsterminen behufs etwaiger Auskunftserteilung über die Verhältnisse Bestellungspflichtiger mit einzufinden.

Zugleich werden die Militärpflichtigen darauf aufmerksam gemacht,

- 1., daß jeder Militärpflichtige sich im Musterungstermine freiwillig zum Dienstantritte melden darf, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheiles erwächst (§ 62 Pkt. 8 der Ersatz-Ordnung);
- 2., daß die zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Kavallerie sich verpflichtenden Mannschaften, sofern sie dieser Verpflichtung nachkommen, nach § 12 Punkt 1 der Ersatz-Ordnung die Vergünstigung einer nur drei- anstatt fünfjährigen Dienstzeit in der Landwehr, im Uebrigen aber in der Regel auch Befreiung von den jährlichen Uebungen genießen; und daß endlich
- 3., diejenigen Militärpflichtigen, welche sich zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Kavallerie verpflichten wollen, hierüber eine Einwilligungserklärung des Vaters beziehentlich des Vormundes, womöglich schon im Musterungstermine, beizubringen haben.

Ferner werden die Militärpflichtigen noch besonders darauf hingewiesen,

- a., daß alle etwa wegen **häuslicher Verhältnisse** oder sonst anzubringenden **Anträge auf Zurückstellung einige Zeit vor dem Beginne der Musterung und spätestens im Musterungstermine selbst** unter Beifügung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen einzureichen sind, da auf die Verheißung eines nachträglich zu führenden Beweises keine Rücksicht genommen werden darf. Insbesondere sind, wenn das Gesuch mit Krankheit der betreffenden Angehörigen begründet werden soll, ausreichende ärztliche Zeugnisse darüber beizufügen, beziehentlich ist dafür Sorge zu tragen, daß diese Angehörigen der königlichen Ersatzcommission in dem Musterungstermine zum Zwecke der Untersuchung durch den Dienst thunenden Militärarzt vorgestellt werden können;
- b., daß Zurückstellungsanträge, zu welchen nicht das dafür bestimmte **Formular** verwendet worden ist, als formell unzureichend zurückgewiesen werden müssen;
- c., daß auf alle Zurückstellungsanträge, welche erst nach beendigter Musterung eingereicht werden, von der königlichen Ober-Ersatz-Commission in Gemäßheit der Bestimmung in § 62 Pkt. 7 Abs. 2 der Ersatz-Ordnung nur dann entschieden werden wird, wenn die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Musterungsgeschäfte eingetreten ist;
- d., daß Rekluse gegen die Entscheidung der königlichen Ersatz-Commission an die königliche Ober-Ersatz-Commission sowie gegen die Entscheidung der königlichen Ober-Ersatz-Commission an die königliche Ober-Rekrutierungsbehörde gelangen, und daß Beschwerden gegen die Entscheidungen der königlichen Ober-Ersatz-Commission, da dieselben anordnungsgemäß **spätestens bis zum 31. August** der königlichen Ober-Rekrutierungsbehörde mit der erforderlichen Begründung vorzulegen, zu dem Ende einige Zeit vorher bei der königlichen Ersatz-Commission einzureichen sind, und haben die Ortsbehörden diejenigen Bestellungspflichtigen ihres Ortes,

deren Familienverhältnisse eine Zurückstellung derselben nöthig erscheinen lassen, an das zu erinnern, was sie der deshalb einzuwendenden Reclamation halber zu beobachten und zu thun haben;

e., daß wer an **Epilepsie** zu leiden behauptet, auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen hat, deren Abhörung thunlichst einige Zeit vor der Musterung hier zu beantragen ist.

Endlich werden

f., die Ortsbehörden auch auf die nach § 61 der Ersatz-Ordnung ihnen obliegende Pflicht, für nochmalige Vorladung und rechtzeitige Bestellung der Militärpflichtigen zu sorgen, sowie darauf hingewiesen, daß Zeugnisse, welche wegen erbetener Zurückstellung von ihnen ausgestellt beziehentlich in das vorstehend unter b. gedachte Formular eingetragen worden, entweder auf eigene genaue Kenntniß der Verhältnisse des darin Nachsuchenden oder auf das Resultat eingezogener sorgfältiger Erkundigung darüber sich gründen müssen, und **daß eine bloße Beglaubigung anderer Atteste**, mit Ausnahme der oben erwähnten Beglaubigung ärztlicher Zeugnisse, hierzu **nicht ausreicht**.

Weissen, am 22. Februar 1888.

Der Civil-Vorsitzende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirkes Rossen,
Amtshauptmann v. Kirchbach.

Bekanntmachung.

Die auf den 17. März d. J. Nachmittags 1 Uhr anberaumte Auktion auf dem Rittergut Neukirchen bei Deutschenbora hat sich erledigt.
Wilsdruff, am 14. März 1888.

Der Ger.-Vollzieher des Königl. Amtsgerichts das.
Matthes.

Bekanntmachung.

Stadtbezirk Wilsdruff betreffend.

Alle in oben genanntem Gemeindebezirk aufständlichen Reservisten der Jahrgänge 1880 bis 1887, Wehrmänner 1. Aufgebots der Jahrgänge 1875 bis 1879, Ersatzreservisten (frühere Ersatzreserve I, übungspflichtige und nicht übungspflichtige genannt) der Jahrgänge 1881 bis 1887, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden und die zur Disposition der Truppentheile, beurlaubten Mannschaften und die Halbinvaliden erhalten hiermit Befehl, zu der

den 18. April 1888, Nachmittags 2¹/₂ Uhr, im Saale des weißen Adlers zu Wilsdruff stattfindenden Control-Versammlung zu erscheinen.

Sämmtliche Militärpapiere sind mitzubringen. Das Führen von Stöcken und Regenschirmen während der Control-Versammlung wird bestraft. Die Nichtbefolgung der öffentlichen Aufforderung wird disciplinär bestraft.

Königliches Bezirks-Commando Weissen.

Bekanntmachung.

Am vorigen Donnerstag, den 8. ds. Mts., sind von einem Einwohner einige Geldstücke in hiesiger Stadt gefunden worden. Dieselben können von dem Verlussträger gegen Erstattung der Insertionsgebühren pp. auf hiesiger Rathsexpedition in Empfang genommen werden.

Wilsdruff, am 13. März 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Das 1. bis 4. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1888 enthält:

- No. 1. Verordnung, die Verladung und Beförderung von lebenden Thieren auf Eisenbahnen betr.; vom 21. December 1887;
- No. 2. Bekanntmachung, die Festsetzung des Betrages der für die Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1888 zu gewährenden Vergütung betr.; vom 29. December 1887;
- No. 3. Verordnung, die Expropriation von Grundeigenthum für Erweiterung der Löbau-Zittauer Staatsbahn betr.; vom 31. December 1887;
- No. 4. Nachtrag zu den Ausführungsvorschriften vom 26. September 1885 über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung; vom 31. December 1887;
- No. 5. Bekanntmachung, die Ordnung der pädagogischen Prüfung an der Universität Leipzig betr.; vom 26. Januar 1888;
- No. 6. Gesetz, die Heranziehung von Militärpersonen zu örtlichen Abgaben betr.; vom 10. Februar 1888;
- No. 7. Verordnung, vorläufige Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über Aenderungen der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 betr.; vom 17. Februar 1888;
- No. 8. Verordnung, Leichtentransporte betr.; vom 20. Februar 1888;
- No. 9. Gesetz, die Dauer der Landrenten-Entrichtung und die Löschung der durch Amortisation erloschenen Landrenten, sowie der Hilfsrenten im Grund- und Hypothekenbuche betr.; vom 25. Februar 1888.

Gedachte Stücke des Gesetz- und Verordnungsblattes liegen zur Einsicht auf hiesiger Rathsexpedition aus.

Wilsdruff, am 15. März 1888.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht soll

Sonnabend, den 5. Mai 1888, Vormittags 9 Uhr,

das den Erben des Hausbesizers und Handarbeiters **Friedrich Ernst Siehmann in Pohrsdorf** gehörige Grundstück No. 22 des Brandcatasters und Folium 21 des Grund- und Hypothekenbuches für Pohrsdorf, welches Grundstück ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

Sechstausend Fünfhundert Mark

gewürdet worden ist, freiwilligerweise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthof zu Pohrsdorf aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Das aus Wohnhaus, Scheune, Hofraum, Garten, Feld und Wiese bestehende Grundstück ist 1 Ader 219 Ruthen groß und mit 73,48 Steuerereinheiten belegt. Auf demselben lasten geringere Renten, ein Wohnungs- und Naturalauszug und eine Hypothek in Höhe von 4650 Mk.

Charandt, den 10. März 1888.

Königliches Amtsgericht.

Scheufler.

Einladung zur

Generalversammlung

des Vereins der Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt zu Silbersdorf

Sonnabend, den 24. März 1888, Nachmittags 2 Uhr,

im Restaurant zum **Burgkeller zu Freiberg.**

Tagesordnung:

1. Richtigsprechung der Jahresrechnung von 1886,
2. Ablegung des Rechenschaftsberichtes von 1887,
3. Mittheilungen über die Thätigkeit der Anstalt per 1887.
4. Vorlegung des Haushaltplanes auf 1888,
5. Ermächtigung zur Ausschreibung der 23. Anlage nach $\frac{2}{10}$ der Beitragseinheit.
6. Neuwahl von 3 Ausschussmitgliedern und zwar zwei als Vertreter der Rittergüter und eines als Vertreter der Landgemeinden.

Bezirks-Armen- und Arbeitsanstalt Silbersdorf, den 12. März 1888.

Die Direction.

F. Niedrich.

Auktion.

Freitag, den 23. März, früh 9 Uhr, sollen im Hofe des Herrn Bildhauer Schmidt alhier folgende Gegenstände, als: 1 Schreibpult, 1 Schrank, 1 Nähstisch, 1 Pianoforte, 1 Ausziehtisch, Stühle, 1 Butterfaß, 1 Parthie Kleidungsstücke, 1 American, 1 Kollwagen, 1 Parthie Ketten, 1 Wanduhr, 1 Decimalwaage, 2 Schweine, mehrere Fuhren Dünger, Hacken, Schaufeln u. dergl. m., gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden durch

Auktionator Müller.

Ein Haus mit zwei Scheffel Land,

mit 200 Thaler Anzahlung, steht sofort zu verkaufen in Lohgen No. 13 bei Wilsdruff.

Die Wirthschaft No. 11 in Klein-Opiß

bei Charandt, von 8 Scheffel Land, soll Krankheit halber sofort unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Näheres daselbst.

Strumpfwaren, Handschuhe, Tricot-Tailen, Normal-Unterkleider.



B. Hartmann, Wilsdruff, Gürtler und Goldarbeiter, Freibergerstraße No. 3,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller feinen Metall-Arbeiten, sowie auch Lager von Gold- und Silber-gegenständen,

☛ Confirmanden-Geschenke, ☚

Uhrketten, Gold-Charnier, Nickel-, Ealms- und Haarlettenbeschläge, Collier's und Kreuzchen neuester Muster, Medaillon's und Ohrringe in großer Auswahl, Ringe in feinsten Mustern. Anfertigung derselben auch nach Maas und Wunsch.

Bergolbung, Verfilberung und Vernickelung aller unscheinbar gewordenen Metallgegenstände.



D. F. Beyerlein, Meissen,

Schnurengasse No. 256.

Die Neuheiten der Saison

sind nunmehr in ausserordentlich reichhaltigen Sortimenten vollzählig eingetroffen und empfehle ich dieselben einer geneigten Beachtung.

Damen-Kleiderstoffe

jeder Art vom einfachsten bis zum apartesten Geschmack

als:
Elegante zusammengestellte Roben in Rayé mit uni, Borduren, Streifen, Borduren mit gestreift etc.

D. F. Beyerlein, Meissen.

Für die Frühjahrs-Saison habe ich mein Lager von

Damen- und Mädchen - Garderobe

in allen Genres, vom Einfachsten bis zum Elegantesten, auf das Reichhaltigste sortirt und bin ich in der festen Überzeugung, allen Anfordernungen betreffs gut sitzender Façons und geschmackvollen Ausführungen sowie gutes Tragen der Stoffe genügen zu können.

Noch gestatte ich mir auf mein großes Lager von

☛ Confirmanden-Jaquettes ☚

aufmerksam zu machen und kann darin wie in jedem anderen Genre eine enorme Auswahl unter Zusicherung sehr billiger Preise bieten.

D. F. Beyerlein, Meissen, Schnurengasse No. 256.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 22. März, von Vormittags 10 Uhr an,

sollen auf **Rimbacher Revier** in der „Struth“

1300 fichtene Stangen von 4—10 cm Unterstärke und
70 Schlaghausen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Bersammlung an der Langengrund-Wiese.

Roth-Schönberg, den 13. März 1888.

Rost, Förster.

Ein Pinscher zugelassen; abzuholen Rimbach Nr. 22.

Eine Stube mit Zubehör für einen einzelnen älteren Herrn im Preise von 45 bis 60 Mk. sofort oder 1. April zu miethen gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Geradezu unentbehrlich für jeden lernenden ist Franz's Buch: „Die Musik-Instrumente der Gegenwart“, worin Schreibweise, Tonumfang etc. aller Musikinstr. enthalten. Gegen 60 Pf. (Postmarken) zu beziehen durch **S. G. Seeling, Dresden-N.**

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen finden im Schulsaale (No. 8) in folgender Ordnung statt:

Fortbildungsschule.

Sonntag, den 18. März, vorm. von 10—11 Uhr die III. Kl. in Deutsch und Rechnen (Herr Gärtner).
 = = = = = 11—12 = = II. = = = Geometrie (Herr Thomas).
 = = = = = nachm. = 1/2 2—1/2 3 = = I. = = Geschichte und Buchführung mit Buchführung (Herr Oberl. Weise).

Hieran schließt sich die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den Direktor. —

Das Turnexamen, welches in diesem Jahre zum ersten Male abgehalten wird, soll wegen Mangel an Platz nicht im Schulgebäude, sondern im **Schießhaussaale** in folgender Weise stattfinden:

Sonntag, den 18. März, nachm. von 3—1/2 4 Uhr die II. Knabenkl. der 1. Bürgerfch. (Dir. Gerhardt).
 = = = = = 1/2 4—4 = = II. Mädchenkl. = 1. = (Herr Oberl. Weise).
 = = = = = 4—1/2 5 = = I. Knabenkl. = 2. = (Dir. Gerhardt).
 = = = = = 1/2 5—5 = = I. Mädchenkl. = 1. = (Herr Oberl. Weise).
 = = = = = 5—1/2 6 = = I. Knabenkl. = 1. = (Dir. Gerhardt).

I. Bürgerfchule.

Montag, den 19. März, vorm. von 8—9 Uhr die VI. Kl. in Deutsch und Schreiblesen (Herr Schwertner).
 = = = = = 9—10 = = V. = = Bibl. Gesch. und Rechnen (Herr E. Knof).
 = = = = = 1/2 11—11 = = 3. Abt. = Französisch (Herr Oberl. Weise).
 = = = = = 11—1/2 12 Uhr die 3. Abt. in Lateinisch (Dir. Gerhardt).
 = = = = = nachm. = 1/2 2—3 = = IV. Kl. in Bibl. Gesch., Heimatskunde u. Lesen (Herr E. Knof).
 = = = = = 3—1/2 4 = = 2. Abt. = Französisch (Herr Oberl. Weise).
 = = = = = 1/2 4—4 = = 2. = = Lateinisch (Dir. Gerhardt).

Dienstag, den 20. März, vorm. von 8—1/2 10 Uhr die III. Kl. in Deutsch (Herr Schwertner), Naturgeschichte (Herr E. Knof), Rechnen (Herr Schwertner).
 = = = = = 10—1/2 12 = = II. Mädchenkl. in Lesen (Herr Bornemann), Geographie (Herr Pfeifer), Rechnen (Herr Bornemann).
 = = = = = nachm. = 1/2 2—3 = = II. Knabenkl. in Katechismus (Herr Thomas), Geschichte (Herr Schwertner), Naturgeschichte (Herr Pfeifer).
 = = = = = 3—1/2 4 = = 1. Abt. in Französisch (Herr Oberl. Weise).
 = = = = = 1/2 4—4 = = 1. Abt. in Lateinisch (Dir. Gerhardt).

Mittwoch, den 21. März, vorm. = 8—1/2 10 = = I. Mädchenkl. in Deutsch (Herr Oberl. Weise), Geschichte (Herr Peudert), Rechnen (Herr Oberlehrer Weise).
 = = = = = 10—1/2 12 = = I. Knabenkl. in Bibl. Kunde (Dir. Gerhardt), Physik (Herr Oberl. Weise), Geographie (Dir. Gerhardt).

II. Bürgerfchule.

Mittwoch, den 21. März, nachm. von 1/2 2—1/2 3 Uhr die IV. Kl. in Bibl. Geschichte, Deutsch m. Lesen (Herr Gärtner).
 = = = = = 1/2 3—1/2 4 = = III. Kl. in Bibl. Geschichte und Deutsch (Herr Peudert).
 Donnerstag, den 22. März, vorm. = 8—1/2 10 = = II. Kl. in Katechismus (Herr Pfeifer), Naturgesch. (Herr E. Knof), Lesen (Hr. Pfeifer).
 = = = = = 10—1/2 12 = = I. Mädchenkl. in Deutsch (Herr Gärtner), Physik (Herr Pfeifer), Rechnen (Herr Gärtner).
 = = = = = nachm. = 1/2 2—3 = = I. Knabenkl. in Katechismus (Herr Peudert), Geographie (Herr Pfeifer), Geometrie (Herr Peudert).

In allen Klassen der beiden Bürgerfchulen werden zwischen den einzelnen Lektionen Gedichte deklamirt; jede Klasse beschließt ihre Prüfung mit Gesang.

Während der fünf Examentage sind in dem Klassenzimmer No. 7 (neben dem Schulsaale) sämtliche schriftliche Arbeiten der Schüler und Schülerinnen, auch die Handarbeiten der letzteren ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am **Sonnabend, den 24. März, vorm. 10 Uhr stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden** (im Schulsaale) werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde des Schulwesens freundlichst eingeladen.

Wilsdruff, 12. März 1888.

Der Direktor der städtischen Schulen.

E. Gerhardt.

Zur gefälligen Beachtung!

Firten- und Walbenziegel, Schieblings- oder Sparrennagel von 6 Zoll an, Pfosten-, Wasserrad- u. Thornagel, Latten-, Spindebret- und Bandnagel, Schloß-, Rahmen- u. Sattlernagel, Absatz- u. Sohlen- nagel, blanke Hufnagel, Absatzstifte, Sohlenstifte, Stiefeleisen u. Nägel, Borleghschlöffer, Haken, Bankisen, Fenstereisen, Bänder, Charnierbänder a. A. m. Extra beliebige Sorten werden nach Wunsch sofort angefertigt.

Drathbaunagel,

Eis- und Sattler- und Glaserstifte, Schiefelnagel, Rohrnagel-Drath bei nur reeller Bedienung empfiehlt

Gotthelf Sommerlatt,

Nagelschmiedemeister, Schulgasse No. 185.



Confirmanden-
Hüte, Filz-, Cy-
linder- und Kna-
ben-Hüte empfiehlt stets das Neueste in
reicher Auswahl

Otto Reinhardt,
Hutmachermstr., Freiburgerstraße.

Reparaturen und Bestellungen gut und billig.

Glacé-Handschuh

für Herren, Damen und Confirmanden
in schwarz, weiß und couleur.

Wild- und Waschlederhandschuh
empfehlen zu den billigsten Preisen.

M. Junge,
Freiburgerstraße 122.

Größtes Lager am Orte. Die Buchbinderei von Größtes Lager am Orte. M. Dabritz

im Hause des Herrn Schuhmachermeister K. Herzog,
empfehlen seine Gesangbücher
vom einfachsten bis hochfeinsten.
Namen werden gratis aufgedruckt.

Täglich frische Pfannkuchen,
Ruszwieback, Familienkuchen etc.,
empfehlen C. R. Sebastian.

Maurerschürzen und Putzleder
verkauft billigst M. Junge.

Frühjahrs-Neuheiten

in Herren-Filzhüten, hochfein
in allen Farben, Cylinder- und
Knabenhüte in größter Auswahl,
Confirmandenhüte,

schöne Fagon, gute Qualität zu billigsten
Preisen, sowie das Neueste in Mützen
empfehlen sein großes Lager solider Waare
äußerst billig

Rudolf Springsklee,
Kürschnermeister am Markt.

Eine Wirthschaft mit 5 Scheffel Feld, herbergfrei, 5
Logis enthaltend, steht zum Verkauf; wo,
sagt die Exped. d. Bl. Agenten verboten.

Kreuznagel

für Landwirthe, zur Ziegelbede nach Mittheilung sehr praktisch wo unge-
wölbte Stallung. Zur Anfertigung empfiehlt sich

Gotth. Sommerlatt, Nagelschmiedemstr.

Restauration Tonhalle

empfehlen Roll-, marinirte, Bratheringe und russ. Salat.
A. Thomas.

Restauration Tonhalle.

Heute Freitag, den 16. März,

Kaffeekränzchen,

wozu alle geehrten Damen freundlichst eingeladen werden.
Von 2 Uhr an selbstgebackener Kuchen.

Hochachtungsvoll M. Thomas.

Prinzenmühle Kleinschönberg.

Sonntag, den 18. März,

Bratwurstschmaus,

wozu ergebenst einladet August Schütze.

Deutsches Haus Köhrsdorf.

Sonntag, den 18. März,

Bratwurstschmaus,

wozu ganz ergebenst einladet R. Hentschel.

Dank.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Be-
gräbnisse unseres lieben Kindes sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Blankenstein, den 14. März 1888.

Die trauernden Eltern Oskar Zschalig nebst Frau.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 22.

Freitag, den 16. März 1888.

Kaiser Friedrichs Erlaß an das deutsche Volk und an Preußen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachstehenden Erlaß: An Mein Volk! Aus Seinem glorreichen Leben schied der Kaiser. — In dem vielgeliebten Vater, den Ich beweine und um den mit Mir Mein königliches Haus in tiefstem Schmerze trauert, verlor Preußen und sein treues Volk seinen ruhmgekrönten König, die deutsche Nation den Gründer ihrer Einigung, das wiedererstandene Reich den ersten Kaiser. — Unzer trennlich wird Sein hoher Name verbunden bleiben mit aller Größe des deutschen Vaterlandes, in dessen Neubegründung die ausdauernde Arbeit von Preußens Volk und Fürsten ihren schönsten Lohn gefunden hat. — Indem König Wilhelm mit nie ermüdender landesväterlicher Fürsorge das preussische Heer auf die Höhe seines ersten Berufes erhob, legte er den sicheren Grund zu den unter Seiner Führung errungenen Siegen der deutschen Waffen, aus denen die nationale Einigung hervorging. Er sicherte dadurch dem Reiche eine Machtstellung, wie sie bis dahin jedes deutsche Herz ersehnt, aber kaum zu erhoffen gewagt hatte. — Und was Er im heißen opfervollen Kampfe Seinem Volke errungen, das war Ihm beschieden durch die lange Friedensarbeit mühevoller Regierungsjahre zu befestigen und segensreich zu fördern. Sicher in seiner eigenen Kraft ruhend, steht Deutschland geachtet im Rathe der Völker und begehrt nur des Gewonnenen in friedlicher Entwicklung froh zu werden. Daß dem so ist, verdanken wir dem Kaiser Wilhelm, Seiner nie wankenden Pflichttreue, Seiner unablässigen, nur dem Wohle des Vaterlandes gewidmeten Thätigkeit, gestützt auf die von dem preussischen Volke unwandelbar bewiesene und von allen deutschen Stämmen getheilte opferfreudige Hingebung. — Auf Mich sind nunmehr alle Rechte und Pflichten übergegangen, die mit der Krone Meines Hauses verbunden sind, und welche Ich in der Zeit, die nach Gottes Willen Meiner Regierung beschieden sein mag, getreulich wahrzunehmen entschlossen bin. — Durchdrungen von der Größe Meiner Aufgabe, wird es Mein ganzes Bestreben sein, das Werk in dem Sinne fortzuführen, in dem es begründet wurde, Deutschland zu einem Hort des Friedens zu machen und in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen, sowie mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches, wie Preußens, die Wohlfahrt des deutschen Landes zu pflegen. Meinem getreuen Volke, welches durch eine Jahrhundert lange Geschichte in guten, wie in schweren Tagen zu Meinem Hause gehalten hat, bringe Ich Mein rückhaltloses Vertrauen entgegen, denn Ich bin überzeugt, daß auf dem Grunde der untrennbaren Verbindung von Fürst und Volk, welche unabhängig von jeglicher Veränderung im Staatenleben das unvergängliche Erbe der hohenzollernschen Regierung war, Ich nunmehr berufen bin und dem Ich gelobe, ein gerechter und in Freude, wie im Leid ein treuer König zu sein. — Gott wolle Mir Seinen Segen und Kraft zu diesem Werke geben, dem fortan Mein Leben geweiht ist.

Berlin, 12. März.

Kaiser Friedrich III.

Kaiser Friedrichs Erlaß an den Reichskanzler.

Der Erlaß Sr. Maj. des Kaisers und Königs Friedrich Wilhelm III. an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Fürsten Bismarck lautet: Mein lieber Fürst! Bei dem Antritt Meiner Regierung ist es Mir ein Bedürfnis, Mich an Sie, den langjährigen, vielbewährten ersten Dieners Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters zu wenden. Sie sind der treue und muthvolle Rathgeber gewesen, der den Zielen Seiner Politik die Form gegeben und deren erfolgreiche Durchführung gesichert hat. Ihnen bin Ich und Ihnen bleibt Mein Haus zu warmen Dank verpflichtet. Sie haben daher ein Recht vor Allen zu wissen, welches die Gesichtspunkte sind, die für die Haltung Meiner Regierung maßgebend sein sollen. Die Verfassung und Rechtsordnung des Reiches und Preußens müssen vor Allen in der Ehrfurcht und in dem System der Nation sich befestigen, es sind daher Erschütterungen zu vermeiden, welche häufigen Wechsel der Staatseinrichtungen und Gesetze veranlassen. Die Förderung der Aufgaben der Reichsregierung muß die festen Grundlagen unberührt lassen, auf denen der preussische Staat sicher geruht hat. — Im Reich sind die verfassungsmäßigen Rechte aller verbündeten Regierungen ebenso gewissenhaft zu achten, wie die des Reichstags, aber von beiden ist eine gleiche Achtung der Rechte des Kaisers zu erheischen; dabei ist im Auge zu behalten, daß diese gegenseitigen Rechte nur zur Hebung der öffentlichen Wohlfahrt dienen sollen, welches das oberste Gesetz bleibt, und daß den neu hervortretenden unabweisbaren nationalen Bedürfnissen stets in vollem Maße Genüge geleistet werden muß. Die nothwendige und sicherste Bürgschaft für ungestörte Förderung dieser Aufgaben sehe Ich in der ungeschwächten Erhaltung der Wehrkraft des Landes, Meines ererbten Heeres und der aufblühenden Marine, der durch die Gewinnung überseeischer Besitzungen Pflichten erwachsen sind. Dieselben müssen jeder Zeit auf der Höhe der Ausbildung und der Vollendung der Organisation erhalten werden, welche deren Ruhm begründet hat und welche deren fernere Leistungsfähigkeit sichert. Ich bin entschlossen, im Reiche und in Preußen die Regierung unter gewissenhafter Beobachtung der Bestimmungen von Reichs- und Landesgesetzen zu führen; dieselben sind von Meinen Vorfahren auf dem Throne in weiser Erkenntniß der unabwiesbaren Bedürfnisse und zu lösenden schwierigen Aufgaben des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens gegründet worden und müssen allseitig geachtet werden, um ihre Kraft und segensreiche Wirksamkeit behütet zu können. Ich will, daß der seit Jahrhunderten in Meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner allen Meinen Untertanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntniß sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein Jeglicher unter Ihnen steht Meinem Herzen gleich nahe, haben doch Alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt. Einig mit den Anschauungen Meines Kaiserlichen Vaters werde Ich warm alle Bestrebungen unterstützen, welche geeignet sind, das wirtschaftliche Gedeihen der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu heben, die widerstreitenden Interessen derselben zu versöhnen und unvermeidliche Mißstände nach Kräften zu mildern, ohne doch die Erwartung hervorzurufen, als ob es möglich sei, durch Eingreifen des Staates allen Uebeln der

Gesellschaft ein Ende zu machen. Mit den sozialen Fragen enge verbunden, erachte Ich die der Erziehung der heranwachsenden Jugend zugewandte Pflege. Muß einerseits eine höhere Bildung immer weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden, so ist doch zu vermeiden, daß durch Halb- und unvollständige Bildung ernste Gefahren geschaffen, daß Lebensansprüche geweckt werden, denen die wirtschaftlichen Kräfte der Nation nicht genügen können, oder daß durch einseitige Erstrebung vermehrten Wissens die erzieherische Aufgabe unberücksichtigt bleibe. Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichende Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche in einer Zeit rascher wirtschaftlicher Bewegung durch die Beispiele hochsteigender Lebensführung Einzelner für die Gesamtheit erwachsen. Es ist Mein Wille, daß keine Gelegenheit veräußert werde, in dem öffentlichen Dienste dahin einzuwirken, daß der Versuchung und unverhältnismäßigem Aufwande entgegengetreten werde. Jedem Vorschlage in finanzieller Reform ist Meine vorurtheilsfreie Erwägung im Voraus gesichert, wenn sich nicht die in Preußen altbewährte Sparsamkeit die Auflegung neuer Lasten umgeben und eine Erleichterung der bisherigen Forderungen herbeiführen läßt. Die größeren und kleineren Verbänden im Staate verliehene Selbstverwaltung halte Ich für erprießlich, dagegen stelle Ich es zur Prüfung, ob nicht das diesen Verbänden gewährte Recht der Steuerauslagen, welches von ihnen ohne hinreichende Rücksicht auf die gleichzeitige, von Reich und Staat ausgehende Belastung geübt wird, den Einzelnen unverhältnismäßig beschweren kann. In gleicher Weise wird zu erwägen sein, ob nicht in der Gliederung der Behörden eine vereinfachende Aenderung zulässig erscheint, in welche die Verminderung der Zahl der Angestellten eine Erhöhung ihrer Bezüge ermöglichen würde. Gelingt es, die Grundlagen des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens künftig zu erhalten, so wird es Mir zu besonderer Genugthuung gereichen, die Blüthe, welche die deutsche Kunst und Wissenschaft in so reichem Maße zeigt, zu voller Entfaltung zu bringen. Zur Verwirklichung dieser Meiner Absichten rechne Ich auf Ihre so oft bewiesene Hingebung und auf die Unterstützung Ihrer bewährten Erfahrung. Möge es Mir beschieden sein, bergestalt unter einmütigem Zusammenwirken der Reichsorgane und der hingebenden Thätigkeit der Volksvertretung, wie aller Behörden und durch vertrauensvolle Mitarbeit sämtliche Klassen der Bevölkerung Deutschlands und Preußens zu neuen Ehren in friedlicher Entwicklung zu führen. Unbestimmt um den Glanz ruhmbringender Erfolge, werde Ich zufrieden sein, wenn dereinst von Meiner Regierung gesagt werden kann, sie sei Meinem Volke wohlthätig, Meinem Lande nützlich und dem Reiche ein Segen gewesen!

Berlin, 12. März 1888.

Ihr wohlgeneigter

Friedrich III.

Tagesgeschichte.

Ohne Uebertreibung darf gesagt werden, daß gegenwärtig die Augen der ganzen Welt auf Berlin gerichtet sind. War es seit dem 9. März das Hinscheiden des hochseligen Kaisers Wilhelm, das dieselbe beschäftigte, so sind es neuerlichst die ersten, epochemachenden Erlasse des neuen Kaisers, welche die volle Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, da sie ein umfassendes und grundlegendes Regierungsprogramm enthalten. Die Aufnahme, welche diese hochwichtigen Kundgebungen allerwärts und von allen Parteien gefunden haben, ist die der in hohem Grade erweckten Befriedigung und weitest gehender Hoffnungen. Man rühmt die „Großartigkeit des Geistes“, der aus ihnen spricht und den Adel und die Klarheit der Gesinnung, die sie kennzeichnen, und bewundert die Energie des Willens, die den Kaiser unter den jetzigen, so mannichfach schwierigen Verhältnissen ein so festgezeichnetes Programm aufstellen ließ. Treffend sagt das „Dr. Jell.“, der 12. März habe „durch die ersten Herrscherworte des Kaisers Friedrich die edelsten und kühnsten Erwartungen der Besten des Volkes gerechtfertigt, auf dunkle Fragen eine lichtvolle, schöne Antwort gegeben, die freudig dahinklinge über die Gauen des Vaterlandes und den erwartungsvollen Welttheil.“

Die Bewegung der Geister, welche der durch den Heimgang Kaiser Wilhelms und die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs III. geschaffene Wechsel der politischen Lage entseht hat, ist zu einem gigantischen Strome angeschwollen, der mit unwiderstehlicher Kraft Alles bei Seite schiebt, was zu den großen Empfindungen des Augenblicks nicht in irgend welcher Beziehung steht. Das öffentliche, wie das private Leben zeigt den gleichen Stempel frischer Trauer um den verewigten, schmerzumflorter Huldigung für den gegenwärtigen Herrscher, und der Abkehr von den profanen tagessgeschichtlichen Vorgängen. Diesem Gemüthszustande des deutschen Volkes leisten die zahlreichen Sympathiekundgebungen, die der Auslands-telegraph zu registriren nicht müde wird, nachhaltigen Vorschub. In die erneuten Versicherungen herzlichsten Mitgeföhls an dem Verluste, der uns betroffen, mischen sich allseitige Huldigungen, die der erhabenen Persönlichkeit des nunmehrigen Deutschen Kaisers, der Lauterkeit seines Willens und dem Glücke seiner Regierung gelten und, wie sie insgesamt von herzlichster Zuversicht auf die Continuität der deutschen Politik getragen sind, eben so vielen dem nunmehrigen Schirmherrn des Friedensvermächtnisses Kaiser Wilhelms dargebrachten Vertrauensbeweisen gleichkommen. In diesem Vertrauen begegnet sich die öffentliche Meinung und die Presse aller Kulturstaaten mit der öffentlichen Meinung und der Presse unsers Vaterlandes selbst, wenigstens ist eine abweichende Tendenz nirgends wahrzunehmen. „Dem Kaiser Heil!“ Mit diesem Herzenswunsche ruft die „Post“ dem neuen Oberhaupt des Deutschen Reiches Willkommen-Gruß entgegen, in welchem sie sagt: „Geleitet von den heißesten und innigsten Segenswünschen des deutschen Volkes hat Kaiser Friedrich dem Rufe der Herrscherpflicht folgend, San Remo verlassen und die Rückkehr in die Heimath angetreten, in welcher er wohlbehalten einetroffen ist. Die Sorge um die eigene Gesundheit hat den Kaiser nicht zurückgehalten an der Stätte, wo er Heilung suchte; denn hoch über allen anderen Rücksichten stand ihm die Forderung seiner Regentenpflicht, welche ihn in diesen erregten und schweren Tagen in den Mittelpunkt des Wirkens und Waltens, welches ihm durch Gottes Rathschluß beschieden ist, zurückrief. In dieser selbstlosen Pflichttreue, dem

schönsten Erbtheil seines Stammes, ist der Kaiser erzogen und aufgewachsen. Diese Pflichttreue hat er als gereifter Mann vor den Augen seines Volkes bewährt in Krieg und Frieden. Im Kampfe für das Wohl, die Ehre und Macht des Vaterlandes hat er auf blutigen Schlachtfeldern, ein Held und Feldherr, den Siegeslorbeer gepflückt, hat er kräftig handelnd mitgebaut an dem Deutschen Reiche, dessen Leitung jetzt seinen Händen anvertraut ist. Und wie er unser Volk in Waffen zum Siege geführt hat, wie die Krieger aus Nord und Süd unter seiner Führung es begeistert empfanden, daß sie eines Stammes, die Söhne eines großen Vaterlandes sind, so hat er in den Jahren nach den grundlegenden Kriegen gezeigt, daß auch im Frieden ihm, wie seinem großen in Gott ruhenden Vater, die höchsten Ziele der Wohlfahrt des Volkes, der Gerechtigkeit und Bildung vorschweben, daß von den edelsten Bestrebungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sein Geist erfüllt ist, daß es das höchste Ziel des Schlachtenfiegers ist, ein Fürst des Friedens, der Vater des Vaterlandes zu sein. So hat Deutschland seinen Kronprinzen gesehen, ihn geliebt und bewundert. Und aus dem, was wir gesehen und erfahren haben, entspringt das unbegrenzte Vertrauen, welches wir unserem Kaiser Friedrich entgegenbringen. Es ist nicht ein der bloßen Hoffnung entleimendes Vertrauen, es ist das feste Vertrauen auf den schon bewährten und erprobten Mann, von dem wir wissen, daß er das Werk des Vaters weiterführt, daß er es mit aller Kraft seiner Seele und seines edlen Sinnes in den Tagen des Friedens fördern, daß er es aber auch mit aller Kraft und Willensstärke schützen und schirmen wird, in den Stunden der Gefahr, wenn auswärtige Feinde es bedrohen sollten. Es sind ernste und schwere Augenblicke, in welchen unser theures Kaiserpaar den heimischen Boden nach langer Abwesenheit wieder betreten hat. Tief lastet auf allen Gemüthern und vor Allen auf den Heimkehrenden selbst, der Schmerz über das Hinscheiden Kaisers Wilhelm. Kein lauter Jubelruf begrüßt den Kaiser bei seiner Heimkehr. Aber um so inniger und wärmer sind die Gefühle, mit denen wir unseren Kaiser und seine hohe Gemahlin wieder in unserer Mitte erscheinen sehen. Tief bewegt, aus vollen Herzen bringen wir unserem theuren Kaiser das Beste dar, was wir haben, Treue um Treue, Vertrauen um Vertrauen. Er hat der Krankheit nicht geachtet, um in dieser ernsten Zeit bei seinem Volke zu sein. Heldenmüthig auf dem Schlachtfelde, heldenmüthig im Dulden, gewährt er uns Trost durch sein Erscheinen und ein Gefühl der Hoffnung klingt durch die Wehmuth, von welcher in diesen Tagen alle Herzen ergriffen sind. Möge Gottes Gnade schirmend und schützend walten über dem Leben unseres theuren Kaisers und Königs Friedrich!

Die feierliche Ueberführung der Leiche weiland Kaiser Wilhelms vom Berliner Dom, wo sie seit Montag öffentlich ausgestellt ist, nach dem Mausoleum in Charlottenburg zur Beisetzung, erfolgt Freitag Mittag. Zu der Leichenfeier waren schon seit Anfang der Woche Deputationen von allen Seiten in Berlin eingetroffen; besonders haben die Kriegervereine aller deutschen Gaue starke Abordnungen nach der deutschen Reichshauptstadt entsendet und diese werden im Verein mit den Truppen der Berliner und Spandauer Garnison Spalier bei der Ueberführung der sterblichen Ueberreste Kaisers Wilhelms bilden. Selbstverständlich wird den Beisetzungsfestlichkeiten in Charlottenburg eine außerordentlich glänzende und zahlreiche Trauerverammlung gefürchteter Häupter des In- und Auslandes betheiligen, deren Teilnehmer bis Mittwoch meist schon in der Reichshauptstadt eingetroffen waren.

In pietätvoller Weise ist von Kaiser Friedrich angeordnet worden, daß für seinen hochseligen Vater an dessen Geburtstag, dem 22. März, eine Gedächtnisfeier in allen Lehranstalten und Schulen der Monarchie stattfindet. Man darf wohl annehmen, daß die übrigen deutschen Bundesstaaten dieses Beispiel nachahmen werden.

Mit aufrichtiger Freude vernimmt man, daß Kaiser Friedrich die anstrengende Heimfahrt von San Remo nach Charlottenburg, seiner vorläufigen Residenz, ohne besondere Nachteile für seinen Gesundheitszustand zurückgelegt hat. Da überhaupt gegenwärtig der Gesundheitszustand des Kaisers kein unmittelbar beforgnißerregender ist, so sollen auf eigenen Befehl des Monarchen nur noch von Zeit zu Zeit Bulletins über sein Befinden veröffentlicht werden. Auch stimmen alle Personen, die das Glück hatten, den Kaiser während seiner Heimreise zu sehen, in der Versicherung überein, daß sein Aussehen ein weit besseres sei, als nach den Berichten über seine schwere Krankheit angenommen werden mußte.

Kaiser Friedrich hat den Schwarzen Adler-Orden an seine Gemahlin, die Königin Viktoria, sowie an den preussischen Justizminister Dr. Friedberg verliehen. Die erstmalige Verleihung dieses höchsten preussischen Ordens an weibliche Mitglieder der königlichen Familie erfolgte beim Regierungsantritt König Wilhelms an die Königin Augusta und an seine Schwägerin, Königin Elisabeth, Gemahlin König Friedrich Wilhelms IV.

Kaiser Wilhelm, dem Siegreichen, war es beschieden, vier Feldzüge mitmachen zu müssen und er hat 720 Tage seines thatenreichen Lebens im Felde zugebracht. Davon entfallen 337 Tage auf den Feldzug 1813—15, 126 Tage auf den bairischen Feldzug, 35 Tage auf den Feldzug des Jahres 1866 und 225 Tage auf den deutsch-französischen Krieg.

Das „Berl. Tgl.“ giebt das hinterlassene Baarvermögen Kaiser Wilhelms auf 54 Millionen Mark an.

Zum Beispiel und zum Beweise, wie Kaiser Wilhelm als Herrscher und Feldherr bis in sein höchstes Alter für die Stunden der Gefahr untrennlich von der Armee bleiben wollte, erwähnen wir folgenden Ausspruch, den er vor noch kaum 4 Wochen gethan haben soll. Es war bei der Vorstellung eines Mannes in neuer Ausrüstung, wozu wir nicht irren, des Landsturms. Der Kaiser musterte Alles genau und brauchte dann bei einer abändernden Anordnung, die er traf, die Wendung: „Wenn ich mit den Truppen in's Feld rücke“ u.

Hunderte von wunderbaren Kränzen, Palmwedeln und Blumen-Arrangements sind in Berlin eingetroffen, und fortwährend treffen neue Sendungen aus allen Himmelsrichtungen ein. Viele derselben zeichnen sich durch ihre Pracht ganz hervorragend aus. So liegen zu Füßen des Sarges ein Niesenkrantz von der Kaiserin von Oesterreich, 2 Meter im Durchmesser, ein ähnlicher von der Großherzogin von Baden, ein Kranz vom 1. Garde-Regiment und einer von: 2. Garde-Regiment zu Fuß. Die Braunschweigischen Husaren sandten einen Kranz mit gelb und blauer Schleife; ein mächtiger Kranz mit weißen Schleifen stammt vom königl. Militär-Waisenhaus in Potsdam. Krupp in Essen leuchtet unter den vielen Spenden besonders hervorragend hervor durch ein kolossal-Blumen-Arrangement mit drei Palmwedeln. Das Reichstagspräsidium legte am Katafall einen Kranz nieder mit der Inschrift auf den Schleifen: „Der Reichstag seinem großen Kaiser“ und (aus der Bibel): „Siehe, ich bin bei Euch, bis an der Welt Ende“. — In dem Schreiben des Präsidium an den Kaiser ist die Ergebenheit des Reichstages ausgesprochen, und wird angefragt, ob er geneigt sei, den Ausdruck derselben mündlich entgegenzunehmen. Ein gleiches Schreiben ging an die Kaiserin Viktoria ab. Ferner suchte das Präsidium um Audienz bei der Kaiserin-Wittve nach. Aehnliche Schritte beabsichtigen das Abgeordnetenhaus und das Herrenhaus.

Petersburg, 13. März. Der „Regierungsbote“ meldet: Der Kaiser beauftragte den Thronfolger mit der Vertretung bei der Trauerfeier und

Beisetzung des Kaisers Wilhelm. Seine kaiserliche Hoheit trifft damit zum ersten Male die Pflicht, als Vertreter seines Vaters in's Ausland zu reisen. Außer dem Wunsche des Kaisers, dem Gedächtnisse des verstorbenen Monarchen die gebührende Achtung zu erweisen, bezeugt auch die bevorstehende Berliner Reise des russischen Thronfolgers, daß die Bande enger Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens, welche beide regierende Häuser längst verknüpfen, und welchen Kaiser Wilhelm bis zum letzten Athemzuge treu blieb, nicht minder fest bleiben werden bei seinem Nachfolger. Diese Bande sollen wie früher ein Untersand sein dauerhafter und friedlicher Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, welche so nothwendig sind für ihre beiderseitige Wohlfahrt und zur Abwendung jeglicher internationaler Komplikationen.

In Sofia scheint man zum Widerstand entschlossen. Das Telegramm des türkischen Großveziers, in welchem der bulgarischen Regierung die Mittheilung gemacht wurde, daß die Anwesenheit des Prinzen von Coburg eine ungesetzmäßige sei, soll nöthigenfalls durch ein Memorandum beantwortet werden. Prinz Ferdinand, heißt es, könne Bulgarien nicht verlassen, da er befürchten müsse, daß nach seiner Abreise die Anarchie folgen werde. Man droht der Pforte auch, wenn sie weiter die Vorschläge Rußlands befolge, mit der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens.

Waterländisches.

Wilsdruff. In Gemäßheit einer Verordnung des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums hat auch der hiesige Kirchenvorstand beschlossen, zum Ehrengedächtniß des verewigten Kaisers Wilhelm I. einen Trauergottesdienst in hiesiger Stadtkirche zu veranstalten; derselbe wird — den hiesigen Verhältnissen angepaßt — nächsten Sonntag Vormittags 9 Uhr stattfinden. Der Beginn des Gottesdienstes wird um deswillen auf 9 angesetzt, damit eine möglichst zahlreiche Betheiligung an dieser ersten Feier stattfinden könne. — Auch ist bei der Nachm. 1 Uhr stattfindenden Prüfung der Confirmanden der Besuch der Kirche namentlich von Seiten der Angehörigen der zu prüfenden Kinder ein sehr erwünschter. — Gleichzeitig machen wir auch an dieser Stelle auf die ebenfalls nächsten Sonntag beginnenden Schulprüfungen aufmerksam und verweisen auf die betreffende Bekanntmachung. Gehet hin, Ihr Väter und Mütter, Meister oder Brodherren, nehmet Kenntniß, wie weit Eure Kinder und Pflöglinge im letzten Schuljahre in ihrem Wissen vorgeschritten sind und beweiset dabei Euer Interesse an unserem Schulwesen.

Wie uns soeben mitgetheilt wird, sind heute, als am Tage der Beisetzung der kaiserlichen Leiche die Posthalter von 11 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachm. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

— Auf Grund einer zahlenmäßigen Zusammenstellung theilt das „Chemn. Tgl.“ mit, daß die Typhustrankheit in Chemnitz nunmehr ihren epidemischen Charakter verloren hat. Gestorben sind bis zum 10. d. in Summa 96 Personen.

— Ein 44-jähriger Strumpfwirker, Namens Hermann Keller, in Meinsdorf ist dieser Tage nicht fern vom genannten Orte erfroren aufgefunden worden. Auch ein Schuhmacher Wendel aus Delsnitz i. B. büßte auf diese Art sein Leben ein.

— Aus Furcht vor Strafe wegen unerlaubten Schießens hat sich in Chemnitz ein Tapezierlehrling erhängt.

— In Leipzig halten kommenden Sonntag sämmtliche dortige Militärvereine — es sind dies 15 — aus Anlaß des Heimganges Kaiser Wilhelms eine Kirchenparade ab.

— In Cunewalde gebar dieser Tage die erst 25-jährige Frau eines Tagearbeiters, die bereits 7 Kinder hat, Drillinge. Alle Drei waren Knaben; einer kam todt zur Welt.

— Auch in Meissen Hochwasser. Am Mittag des 13. März zeigt der Elbpegel eine Fluthhöhe von 425 cm an. Das Wasser steht auf der tiefsten Stelle der Neugasse und der halben Gerbergasse, in den Häusern am Horn und den Höfen an der Leipzigerstraße. Seitens des Rathes ist auf der Gerbergasse ein langer Steg errichtet, von welchem aus verbindende Bretter in die einzelnen Häuser liegen. Ein tief liegendes Haus am Hahnemannsplatz ist nur noch auf einer Brücke zu erreichen, die nach dem ersten Stoß führt, da das halbe Erdgeschos im Wasser steckt. Die Triebrisch zeigt in Folge Anstauens einen beträchtlich höheren Stand als der Elbpegel, was an der Martinsbrücke bereits 10 cm ausmacht. Die Gärten am rechten Triebrischufer in der Nähe des Hahnemannsplatzes stehen daher unter Wasser. Die Bewohner aus Neudörfchen können die Stadt nur noch auf dem „Wasserwege“ erreichen, der durch die Sünzburg oder über den Martinsberg führt. Das lange Geländer an der überflutheten Straße am Elbdamm wurde abgenommen.

Vermischtes.

Der Rhein ist an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten. Das Wasser ist noch schwach steigend. Auch die Mosel steigt, während Wupper und Ruhr stark fallen. Auch die Lenne ist höher als seit 30 Jahren. Der durch die Ueberschwemmung verursachte Schaden ist sehr groß. In Herbedo ertrannten drei Kinder, in Stele zwei Fuhrleute, in Witten ist eine männliche Leiche angeschwommen.

Auch aus verschiedenen Gegenden Ungarns werden durch Ueberschwemmungen verursachte Schäden gemeldet.

* Brand. Aus Konstantinopel, 8. März, wird berichtet: In den Außenbistriten von Pera, nahe am goldenen Horn, brach gestern Abend eine Feuersbrunst aus. In Folge des starken Windes wurden etwa 200 Holzhäuser, von denen einige von 2—6 Familien bewohnt waren, zerstört. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, dagegen ist das Glend groß.

* Explosion. Eine Depesche aus Cartagena (Columbia) meldet nach New-York, daß an Bord eines Flußdampfers daselbst eine Kessel-explosion stattfand, welche den Tod von nahezu 40 Personen verursachte.

Kirchennachrichten.

Sonntag Judica, den 18. März, Vorm. 9 Uhr:
Zum Ehrengedächtniß des verstorbenen Kaisers
Wilhelm I., Königs von Preußen
Trauergottesdienst.

Kirchenmusik:

Motette a capella: „Sei still dem Herrn“ von Hauptmann. 1

Nachmittag 1 Uhr Prüfung der Confirmanden. 2

Robert Bernhardt

Manufakturwaaren-Haus.

Pferdebahn-Linie: Postplatz-Löbtau.

Fernsprechstelle No. 241.

Versandt nach auswärts von 15 Mark an franco.

Proben und illustrierte Kataloge nach auswärts franco.

Neuheiten in Frühjahrs-Kleider-Stoffen.

Neuheiten in kalbwoll. einfarb. glatten u. gemustert. Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,90 bis Mk. 1,40.

Neuheiten in reinwollenen einfarbigen glatten und gemusterten
Greizer und Geraer Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,15 bis Mk. 3,50.

Neuheiten in halb. glatten und gestreiften Beige-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,85 bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinw. glatten und gestreiften Beige-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,20 bis Mk. 2,80.

Neuheiten in halbwoll. farbig gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,80 bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinwollenen farbig gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,30 bis Mk. 3,80.

Neuheiten in halbwollenen gestreiften Fantasie-Kleiderstoffen,
mit einfarb. Stoffen zusammengestellt, Breite 100/105 cm. Mtr. Mk. 1,25
bis Mk. 1,60.

Neuheiten in reinw. gestr. u. brochart-gestr. Fantasie-Kleiderstoffen,
mit einfarb. Stoffen zusammengestellt, Breite 100/105 cm. Mtr. Mk.
1,90 bis Mk. 4,50.

Neuheiten in halbwollenen Borduren-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 0,95 bis Mk. 1,40.

Neuheiten in reinwollenen Borduren-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,60 bis Mk. 4,—.

Neuheiten in schwarzen reinwollenen Fantasie-Kleiderstoffen,
Breite 100/105 cm. Meter Mk. 1,50 bis Mk. 3,80.

Bucksfin u. Tuche für Confirmanden- u. Herren-Anzüge, Paletots etc.

Halbwollene Buckskins zu Knabenanzügen,
Breite 130 cm. Meter Mk. 2,40 bis Mk. 3,50.
Reinwollene Buckskins zu Anzügen,
nabelfertig, glatt, gewirnt, melirt, Cheviot, Kamm-
garn, Strichwaare u. Breite 130/140 cm.
Meter Mk. 3,60 bis Mk. 15.

Gestreifte und carrirte Hosenstoffe,

Neuheiten,
Breite 140 cm. Meter Mk. 5,— bis Mk. 17.

Frühjahrs- u. Sommer-Herren-Paletotstoffe,
Breite 140 cm. Meter Mk. 5,30 bis Mk. 11,50.

Schwarze Stoffe für Beinkleider,
Breite 140 cm. Meter Mk. 6,— bis Mk. 12.

Schwarze Stoffe für Herren-Röcke,
Breite 140 cm. Meter Mk. 5,50 bis Mk. 12.

Für Wirthschaft und Ausstattungen.

Weisse glatte Baumwollen-Stoffe.

Weiss Dowlas.
Breite 82/4 cm Mtr. 32, 40, 45, 50, 56, 65, 70 Pf.
Große Breiten für Deckbettzüge und Betttücher.

Weiss Elsässer Cretonne (Haustuch),
Breite 82/4 cm Mtr. 35, 42, 46, 50, 56, 62, 70 Pf.
Große Breiten für Betttücher.

Weiss Hemdentuch (Renforcé),
Br. 83/4 cm Mtr. 32, 38, 42, 50, 56, 60, 70, 80 Pf.
Große Breiten f. Schürzen, Bettbez., Betttücher u.

Weiss Madapolam,
Breite 84/5 cm Mtr. 42, 50, 56, 62, 70 Pf.

Weiss Shirting,
Br. 84/88 cm Mtr. 22, 25, 28, 32, 38, 42 b. 70 Pf.

Weiss Chiffon,
Br. 84/6 cm Mtr. 30, 38, 42, 50, 55, 62, 70 Pf.

Weiss Körper für Negligézwecke etc.
Breite 84/5 cm Mtr. 50, 60, 70, 95, 140 Pf.

Weisse gemusterte Baumwollen-Stoffe.
Weiss Satin faconne & Satin de Paris,
Br. 82/5 cm Mtr. 58, 70, 85, 90, 100 — 150 Pf.

Weiss Piqué, ohne Futter,
Br. 80/2 cm Mtr. 35, 38, 50, 60, 70, 90 — 150 Pf.

Weiss Piqué, mit Futter,
Breite 80/4 cm Mtr. 48, 60, 70, 75 Pf.

Weiss Pelz-Piqué,
Breite 87/80 cm Mtr. 95, 140, 175, 230 Pf.

Weiss Tricot- und Cord-Barchent,
Br. 78/84 cm Mtr. 55, 65, 75, 90, 100, 105, 115 Pf.

Bettdecken.

Weiss Waffel Stück Mk. 1,60 bis Mk. 3,75.

Weiss Tricot Stück Mk. 3,75 bis Mk. 8,—.

Weiss Waffel m. Kante St. Mk. 3,50 bis Mk. 5,50.

Bunt Jacquard Stück Mk. 5 bis Mk. 10.

Weiss Piqué Stück Mk. 5 bis Mk. 16.

Bunt Piqué Stück Mk. 8 bis Mk. 30.

Weisse leinene Taschentücher

Dhb. Mk. 2,20 bis Mk. 18,
mit farbiger Kante Dhb. Mk. 2,50 bis Mk. 18.

Schürzen.

Blauleinene Schürzen ohne Lag St. 60—120 Pf.,
mit Lag 65—130 Pf.

Washstoff-Schürzen.
E gene Anfertigung. Große Production. Unüber-
troffene Auswahl von der einf. bis zur elegantesten
Façon Stück 35 Pf. bis Mk. 6,50.

Halb- und Reinleinen,

Weiss Halbleinen,
Breite 70/84 cm Mtr. 35, 42, 48, 50, 55 b. 75 Pf.

Weiss Rein-Leinen.
Creas-Leinen,
Breite 80/3 cm Mtr. 60, 62, 70, 75 Pf.

Hausmacher-Leinen,
Breite 80/5 cm Mtr. 70, 80, 85, 90, 100 Pf.

Herrnhuter Leinen,
Br. 83/5 cm Mtr. 75, 90, 95, 100, 105 b. 125 Pf.

Große Breiten für Deckbettzüge und Betttücher.
Bielefelder Leinen,
Br. 83/9 cm Mtr. 125, 140, 150, 160 bis 320 Pf.

Große Breiten für Deckbettzüge und Betttücher.

Weisse u. bunte Bettstoffe.

Weiss Stangenleinen,
Breite 80/4 cm Mtr. 35, 46, 55, 70—110 Pf.

Breite 130 cm Mtr. 110, 120, 130—165 Pf.
Weiss Bett-Damast und Brocat,
Br. 84/5 cm Mtr. 58, 80, 85, 100, 115 b. 225 Pf.

Br. 130 cm Mtr. 110, 120, 135, 160 b. 320 Pf.
Bunt carrirte Bettzeuge,
Br. 82/4 cm Mtr. 38, 44, 50, 55, 62, 65 b. 75 Pf.

Breite 130 cm Mtr. 90, 95 Pf.
Rosa- und Purpur-Inlet,
Br. 82/5 cm Mtr. 60, 75, 90, 100, 105—190 Pf.

Br. 126/130 cm Mtr. 125, 150, 160, 175—320 Pf.
Rosa und roth Drell für Unterbetten,
Br. 115 cm Mtr. 130, 150, 165, 180 — 300 Pf.

Roth-weiss und bunt gestreift Inlet,
Breite 80/4 cm Mtr. 50, 60, 70 Pf.

Für Confirmandinnen!

Jaquet-Stoffe.
Schwarze Neuh., Br. 130 cm Mtr. 2,40—8 Mk.

Farbige Neuh., Br. 130 cm Mtr. 3—7 Mk.

Schulter-Tücher.
Weiss, Stück Mk. 2,25 bis Mk. 8,

Farbig, Stück Mk. 2 bis Mk. 12.

Schulter-Kragen.
Wolle . . . Stück Mk. 2,25 bis Mk. 6,00

Plüsch . . . Stück Mk. 1,25 bis Mk. 7,50

Krimmer . . . Stück Mk. 3,25 bis Mk. 5,50

Chemille . . . Stück Mk. 5,50 bis Mk. 7,50

Weisse Röcke.
Stück Mk. 1,40 bis Mk. 8,00.

Leib-Wäsche,

fämmtlich eigenes Fabrikat.

Weisse Damen-Hemden:
Stück 1,20, 1,40, 1,50, 1,70, 1,90, 2,20—5,—.

Weisse Damen-Negligé-Jacken:
Stück Mk. 1,30, 1,50, 1,90, 2,20, 2,60—4,50.

Weisse Damen-Beinkleider:
Stück Mk. 1,20, 1,40, 1,60, 1,75, 2,25—4,—.

Weisse Herren-Hemden:
Stück Mk. 1,70, 1,90, 2,—, 2,50—4,—.

Weisse Knaben-Hemden:
Länge 45—85 cm, Stück 45—175 Pf.

Weisse Mädchen-Hemden:
Länge 40—95 cm, Stück 40—240 Pf.

Weisse Mädchen-Beinkleider:
Länge 35—75 cm, Stück 55—175 Pf.

Erstlings-Wäsche:
Hemdchen, Rädchen, Rägchen, Nachtkleidchen.

Tisch-Wäsche.

Weisse reinleinen Tischtücher:
Drell . . . Stück 90 Pf. — Mk. 9,50.

Zwirn-Jacquard Stück Mk. 1,50 — Mk. 7,50.

Gebleicht Jacquard Stück Mk. 1,30—Mk. 11,—.

Damast . . . Stück Mk. 4,25 — Mk. 80.

Weiss reinleinen Tisch-Servietten:
Gebleicht Drell Dhb. Mk. 3,75 — Mk. 9,50.

Zwirn Jacquard Dhb. Mk. 5,50 — Mk. 14.

Gebleicht Jacquard Dhb. Mk. 5,50 — Mk. 11.

Damast Dhb. Mk. 11,— — Mk. 45,—.

Thee-Gedecke, 130 cm, Tuch mit 6 Servietten:
Gebek Mk. 4,50 bis Mk. 19,—.

Thee-Gedecke, 170 cm, Tuch m. 12 Servietten:
Gebek Mk. 13,50 bis Mk. 30,—.

Altdeutsch- und Garten-Decken:
Stück Mk. 1,75 bis Mk. 8,50.

Handtücher.

Weissleinen Handtücher, meterweise:
Meter 35 Pf. bis 140 Pf.

Abgepasste weisse Handtücher:
Dugend Mk. 4,50 bis Mk. 28,—.

Grauleinen Handtücher, meterweise:
Meter 17 Pf. bis 60 Pf.

Abgepasste graue Handtücher:
Dugend Mk. 3,20 bis Mk. 6,75.

Kräuselstoff- (Frottir-) Handtücher:
weiss, grau, bunt, Stück 120 Pf. bis 225 Pf.

Wischtücher:
weiss, grau oder bunt carrirt,
Dugend Mk. 1,70 bis Mk. 7,—.

Robert Bernhardt, Dresden,
Freiberger Platz 24.

Jahresrechnung

des
Ländl. Spar- und Vorschussvereins für Köhrsdorf
und Umgegend

auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1887.

Einnahme.

58340	Mk. 57 Pfg.	Kassenbestand lt. voriger Rechnung.
195845	= 98 =	neue Einlagen und
39820	= 76 =	zur Einlage geschriebene Zinsen.
40449	= 53 =	zurückgezahlte Vorschüsse.
52130	= — =	zurückgezahlte Kapitale.
28000	= — =	zurückgehaltene Darlehne auf kurze Zeit.
6000	= — =	aufgenommene Darlehne auf kurze Zeit.
39111	= 75 =	verkaufte Werthpapiere.
16075	= 52 =	eingegangene Reste auf Zinsen und Provisionen.
3569	= 50 =	vereinnahmte Stückzinsen von Werthpapieren aus 1886.
37817	= 68 =	eingegangene Zinsen und Provisionen aus 1887.
57	= 52 =	Insgemein.
330	= 80 =	unerhobene Dividende.
<hr/>		
517549	Mk. 61 Pfg.	Summa der Einnahme.

Ausgabe.

218443	Mk. 09 Pfg.	Rückzahlungen auf Einlagen.
46298	= — =	neuausgegebene Vorschüsse.
113581	= 44 =	neuausgeliehene Kapitale.
28000	= — =	ausgegebene Darlehne auf kurze Zeit.
6000	= — =	zurückgezahltes Darlehn auf kurze Zeit.
39820	= 76 =	zur Einlage geschriebene Zinsen.
582	= 64 =	den Einlegern bezahlte Zinsen.
71	= 25 =	bezahlte Zinsen auf ein kurzes Darlehn.
9785	= 82 =	Verwendung des vorjährigen Geschäftsgewinnes.
467	= 64 =	Verwaltungskosten.
28	= 70 =	für angekaufte Wechselstempelmarken.
564	= 80 =	für erhobene Dividende aus früheren Jahren.
<hr/>		
463644	Mk. 14 Pfg.	Summa der Ausgabe.

Vergleichung.

517549	Mk. 61 Pfg.	Summa der Einnahme.
463644	= 14 =	Summa der Ausgabe.
<hr/>		
53905	Mk. 47 Pfg.	Kassenbestand Ende des Jahres 1887.

Vermögens - Bilanz.

Activa.

53905	Mk. 47 Pfg.	vorstehender Kassenbestand.
68284	= 75 =	ausstehende Vorschüsse.
891967	= 30 =	ausgeliehene Kapitale.
158212	= 90 =	vorhandene Werthpapiere.
4027	= 10 =	Stückzinsen an denselben.
16080	= 58 =	ausstehende Reste auf Zinsen und Provisionen.
450	= — =	Inventar.
13	= 50 =	vorhandene Wechselstempelmarken.
110400	= — =	Schuldscheine der Aktionäre.
12000	= — =	unbegebene Actien.
<hr/>		
1315341	Mk. 60 Pfg.	Summa.

Passiva.

150000	Mk. — Pfg.	Actienkapital.
1159918	= 34 =	Forderung der Einleger am Ende des Jahres 1887.
330	= 80 =	unerhobene Dividende.
5092	= 46 =	Geschäftsgewinn des Jahres 1887.
<hr/>		
1315341	Mk. 60 Pfg.	Summa.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Einnahme.

37817	Mk. 68 Pfg.	eingegangene Zinsen und Provisionen aus 1887.
10205	= 80 =	ausstehende Reste auf Zinsen und Provisionen aus 1887.
4027	= 10 =	Stückzinsen an den Werthpapieren.
14	= 25 =	Erlös von erloschenen Büchern.
23	= 97 =	zurückerstattet erhaltene Kosten.
1272	= 65 =	Coursgeinn von Werthpapieren.
<hr/>		
53361	Mk. 45 Pfg.	Summa.

Ausgabe.

39820	Mk. 76 Pfg.	zur Einlage geschriebene Zinsen.
582	= 64 =	den Einlegern bezahlte Zinsen.
71	= 25 =	bezahlte Zinsen auf ein Bankdarlehn.
467	= 64 =	Verwaltungskosten.
7326	= 70 =	Coursverlust an Werthpapieren.
<hr/>		
48268	Mk. 99 Pfg.	Summa.

Vergleichung.

53361	Mk. 45 Pfg.	Summa der Einnahme.
48268	= 99 =	Summa der Ausgabe.
<hr/>		
5092	Mk. 46 Pfg.	Geschäftsgewinn des Jahres 1887.

Die am 31. December 1887 vorhandenen Reserven des Vereins betragen
8430 Mk. 82 Pfg.

Das Directorium.

E. Giessmann. C. F. Engelmann.

Allen sparsamen Hausfrauen

empfehlen wir unsere 3 Sorten echter unverfälschter **Caffeesurrogate** als:

- Moccamehl** in rothen Packeten à 9 Pf.,
- Schmidt-Coffee** in blauen Packeten à 10 und 5 Pf.
- Homöopathischer Gesundh.-Coffee** gelb à 10 und 5 Pf.

Diese unsere Caffeesurrogate sind der beste, billigste, gesündeste und ausgiebigste Ersatz oder Zusatzmittel zum Coffee. Besonders machen wir darauf aufmerksam, daß unser Homöopathischer Gesundheitscoffee eine ganz andere Zusammensetzung als der Nordhäuser oder Cöthener ist; wir bitten deshalb genau beim Einkauf auf unsere Firma und auf das Herzoglich Braunschweigische Hofwappen zu achten, dessen Nachahmung streng bestraft wird.

Den Alleinverkauf unserer Waare für **Wilsdruff** und Umgegend hat nur Herr **Th. Ritthausen, George Schmidt & Co., Braunschweig,** Herzogliche Hoffabrik.

Weisse Terpentinschmierseife

von **H. O. Schmidt, Seifenfabrikant in Döbeln**

sei jeder Hausfrau angelegentlichst empfohlen. Garantirt rein und nicht schärfer als andere Seifen, wird durch ihre Bestandtheile der Schmutz in der Wäsche wesentlich leichter gehoben.

Man erspart dadurch Zeit und Mühe und ohne der Wäsche nur irgendwie zu schaden, erzielt man die **schönste weiße Wäsche.** Jeder Versuch bestätigt es!

Niederlage bei Herrn **Anton Wendisch** in Wilsdruff.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich Lager meiner **Seifen** der Firma **Frau Anna Beeger** in **Wilsdruff** am Markt zu nachstehenden Fabrikpreisen zum Verkauf übergeben habe:

1 ^a	weiße Talgkernseife	à	30	Pfg.
=	gelbe Harzkernseife	à	25	=
=	Schwegerseife	à	20	=
=	Schneerseife	à	16	=

Seifenfabrikant **J. Schmidt** in **Lommatzsch.**

Von Hühndorf nach Weistropp wurde ein leerer **Schweinekorb** gefunden; abzuholen in **Hühndorf** Nr. 3.

Maschinenbauanstalt u. Eisengießerei

von
J. S. Petzhold,
Döhlen bei Dresden,
(Station! Postchappel.)

empfiehlt kleine und größere **Dampfmaschinen, Transmissionen, compl. Brenneranlagen.**

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 22.

Freitag, den 16. März 1888.

Aus den Geheimnissen der Großstadt.

Kriminal-Roman von R. Meißner.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Bei Gott, er ist unschuldig?“ — wiederholt Melanie. „Als ob er mir das noch zu sagen brauchte, als ob ich jemals daran geglaubt!“ — Und dann lehnt sie die bleiche Stirn und die vor Erregung fieberheißen Wangen gegen das Blatt, das seine Hand berührt.

Es ist in dem ganzen Briefe kein Wort enthalten, wie ihr Herz es von diesem Manne ersehnt, und dennoch beglückt sie jedes seiner Worte, aus deren ruhiger Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue ihr ein ganzes, starkes Herz voll warmer, treuer Liebe entgegenleuchtet. Er spricht kein Wort von den Qualen der Eifersucht, die er erlitten, als er sie an der Seite jenes Mannes gesehen. Er sagt nicht, welchen Entsetzungskampf es ihn gekostet, diesen Platz von einem Andern eingenommen zu sehen — und doch weiß sie plötzlich, daß er gelitten und gekämpft.

Dann versinkt sie in immer tiefere Gedanken. Als sie sich endlich spät in der Nacht erhebt, um in ihr Schlafgemach zu treten, schaut sie noch einmal in den hellen Glanz des vollen Mondes. „Ja, wir müssen Alle leiden und Alle unschuldig!“

Der, dem alle diese sehnüchigen Träumereien und Wünsche gelten, sitzt um dieselbe Zeit in dem kleinen Zimmer der beschränkten Wohnung, die er mit der Mutter und Schwester inne hat, das ihm als Schlaf- und Wohngemach zu gleicher Zeit dient.

Ihm gegenüber sitzt Anna, das bleiche abgezehrte Gesichtchen in die Hand gestützt, der die seine Arbeit, mit der sie sich vorher abgemüht, entsunken ist.

Du gabst also den Brief Fräulein Gottwalt selbst; es kann doch kein Irrthum vorliegen?“

„Rein, keiner. Das Fräulein versprach mir sogar, als ich ging, ihn sogleich zu lesen.“

Freih athmet auf. „Sie thut, was sie verspricht! Aber erzähle mir Alles ganz genau, von Anfang an. Als Du hinkamst —“

„Deffnete ein Diener mir die Thür,“ fällt Anna ein, „und führte mich auf meine Frage in das Zimmer der Frau Commerzienrätin. Er sagte mir, das Fräulein würde sich dort befinden. Sie war jedoch nicht da, sondern nur —“ sie hat bisher ruhig erzählt. Plötzlich schlägt sie die Hände vor das Gesicht und schluchzt — schluchzt so herzbrechend, daß Freih erschreckt aufspringt.

„Um Gotteswillen, Aennchen, was ist Dir geschehen?“ fragt er besorgt. Sie wehrt ihn jedoch ab und zwingt sich zur Ruhe.

„Dort traf ich,“ fährt sie noch immer stotternd fort, „die Frau Commerzienrätin und vor ihr auf den Knien — Aloys Heidecker!“

„Wie? — wen?“ — ruft Freih, sobald er wieder zu sprechen vermag. „Aloys Heidecker? — und vor der Commerzienrätin auf den Knien?“

Jetzt beleben sich Annas Augen und ihre Wangen färben sich. „Das heißt, ob er vor ihr gekniet hat, weiß ich nicht. Ich sah nur, daß er sich von den Knien aufrichtete, als ich in die Thür trat — vielleicht hatte er etwas aufgehoben — es könnte ja sein —“

Freih geht nicht weiter darauf ein. „Nun, und Du?“ fragt er. „Ich? — ich? — O, ich rief seinen Namen und eilte auf ihn zu.“

Aber da trat er zurück, sagte, daß er ein Graf sei — und — und — die Commerzienrätin sagte es auch — und daß er einen Doppeltgänger habe. — Aber das ist Alles nicht wahr! Ich — ich sollte Aloys nicht erkennen? — unter Tausenden von gleichen Gesichtern! Seine Sprache, seine ganze Art — ich, ich sollte die nicht kennen? O, sie wollten mich nur quälen, ich weiß es ja. — Aber Fräulein Gottwalt — sie war so lieb und gut zu mir, und doch sagte auch sie, er sei ein Graf.“

„Graf Hankel?“ sagt Freih.

„Ja, Graf Hankel, so nannten sie ihn und noch viele andere Namen dazu, die ich wieder vergessen habe.“

„Ah! — er!“ ruft Freih. „Und ich Narr suchte nach jenem Heidecker, während ich den Grafen Hankel kenne, seit langer Zeit. Jetzt aber sei ruhig, Aennchen, jetzt soll sich Alles an ihm rächen, was er verbrochen.“

Es sind ein Paar ängstlich fragende Augen, mit denen Anna den Bruder anstarrt. Und dieser erklärt:

„In derselben Zeit, in der jener Aloys Heidecker Dich betrogen, warb er unter Annahme eines falschen Titels um die Hand Fräulein Gottwalt's. Und wer weiß, ob ohne meinen Brief nicht heute noch die Verlobung gefeiert worden wäre zwischen ihm und ihr. Jetzt aber ist er bereits den Gerichten überliefert; dort wird er für Vieles seine Strafe finden. Wenn er aber wieder frei kommt, dann werde ich Rechenschaft von ihm verlangen.“

„Nun aber „Gute Nacht“, Aennchen, es ist spät — und Dir thut die Ruhe noth. Ich werde heut ruhiger schlafen, als seit langer Zeit, thue Du es auch.“ — Damit küßt er sie auf die Stirn.

Anna antwortet nicht. Sie läßt sich die Zärtlichkeit des Bruders gefallen, ohne sie zu erwidern und geht.

Dann aber sitzt sie noch stundenlang auf dem Rande ihres Bettes und starrt in den Mond. Als sie endlich das müde, fiebernde Köpfchen zur Ruhe niederlegt, liegt ein fest entschlossener Zug um ihren Mund.

„So soll es geschehen!“ sagt sie leise vor sich hin. „Was kümmert mich die Welt; mich — die Verachtete.“

In den nächsten Tagen bringen die Zeitungen unter den Gerichtsverhandlungen einen interessanten Fall von Hochstapelei, der jedoch in dem an dergleichen gewöhnten Berlin weniger Aufsehen macht als man glauben sollte.

Dieser Kammerdiener-Graf war eben einer unter den Duzenden von Betrügern, die in einer so großen Stadt Jahr für Jahr entlarvt werden, nicht mehr und nicht weniger. Da die Zeitungen discret genug waren, den Namen der unglücklichen Commerzienrätin zu verschweigen, so gewann auch dadurch die Thatsache nicht an Interesse. Nur in den allerintimsten Kreisen, die eben nicht groß waren, da man der Trauerzeit wegen den Ver-

kehr sehr eingeschränkt, wurde allerlei geküßert. Doch konnte man selbst dort nichts Gewisses behaupten, da die Gewohnheiten von Mutter und Tochter sich stets gleich blieben, auch in jener Zeit. Man empfing Besuch, wenn man der Trauer wegen gleich niemals Gesellschaft bei sich sah; man war harmlos heiter, wenn auch in jener gedämpften Weise, die allein die Trauerkleider schon rechtfertigen, so daß es nach und nach unter den Bekannten hieß, es müsse doch wohl an dem ganzen Gerede nichts gewesen sein.

Und doch war das Alles nur Melanie's Klugheit zu verdanken! Sie war es, welche die Mutter zurückgehalten, als diese sofort nach jenem verhängnisvollen Abend hatte verreisen wollen, sie war es auch, welche den Schein der Harmlosigkeit allen Besuchern gegenüber aufrecht erhielt. Ja, sie selbst berührte stets das unangenehme Thema von dem Grafen Hankel, der doch auch bei ihnen verkehrt, und stimmte auf eine völlig unverfängliche Weise in die Exclamationen der Herren und Damen ein, die „so Etwas“ niemals von jenem Manne mit den feinen Alluren gedacht hätten.

Die hochgradige Nervosität der Mutter wußte Melanie stets zu erklären, indem sie darauf hinwies, daß gerade in diese Tage der Geburtstag des ermordeten Vaters falle, der erste, den sie ohne ihn begehen mußte seit zwanzig Jahren. Es dauerte denn auch gar nicht lange, bis in der ganzen haute finance die Ueberzeugung feststand, daß all' die kleinen, pikanten Historietten, die man sich von der Frau Commerzienrätin, deren Tochter und dem Grafen Hankel erzählte, auf reiner Unwahrheit beruhten.

„Mein Gott, ein harmloses Wort, aus der Unterhaltung herausgegriffen und mit ein paar böshaftern Anmerkungen versehen, genügt ja völlig, den Stoff zu dergleichen intimen Gausereien abzugeben!“ — Die ganze haute finance, ja der ganze Gesellschaftskreis Berlins, zu dem die Gottwalt's ihres Reichthums und ihrer ausgebreiteten Beziehungen wegen zählten, war in denkbar kürzester Zeit überzeugt, daß diese Historietten, welche über die beiden Gottwalt'schen Damen umliefen, auf die vorerwähnte Weise entstanden seien.

Als man vierzehn Tage später, nach Abschluß der Verhandlungen, das ergangene Urtheil in den Zeitungen las, dachte bereits Niemand mehr daran, den Proceß Hankel-Heidecker mit dem Namen Gottwalt in Verbindung zu bringen. Ja, man hatte selbst in diesen Kreisen kaum mehr als ein flüchtiges Interesse daran.

Nur in zwei Familien werden die Zeitungsnummern, welche die betreffenden Gerichtsverhandlungen bringen, mit fast fieberhafter Spannung erwartet: das ist von den beiden Gottwalt'schen Damen selbst und von den Geschwistern Voigt draußen in Nixdorf. An dem Tage besonders, an welchem das Urtheil bekannt gegeben werden sollte, ist Anna von einer so nervösen Unruhe verfolgt, daß die Blinde mehrfach in Verwunderung geräth über das plötzlich veränderte Wesen ihrer Tochter.

Wie hatte Anna gewünscht, dieser letzten Verhandlung beiwohnen zu können! Aber gerade an diesem Tage fühlt die Mutter sich unwohl, und eine bringende Arbeit wartet noch immer auf ihre Verendigung. — Nun aber hart sie herzklopfend dem Klingeln des Zeitungsboten entgegen und — endlich kommt er.

Einen Augenblick überlegt sie: soll sie mit dem Besen warten, bis Freih zurückgekehrt ist? Doch nein. — Es ist Sonnabend heut; wer weiß, wie lange er da in seinem Geschäft aufgehalten werden kann. Damit schlägt sie bereits das Zeitungsblatt auseinander.

Sie weiß so genau, an welcher Stelle sie den Bericht zu suchen hat, daß ihr Blick sofort darauf fällt.

„Schuldig!“ sagt sie dann, nachdem sie den Bericht mehrmals überflogen. „Zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt wegen Führung eines falschen Namens und Titels! — Aber weiter hat ihm nichts nachgewiesen werden können, weiter nichts.“ — Und dann liest sie die Schlusszeile noch einmal: „Die Hälfte der Strafzeit wird durch die vierzehntägige Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.“

Also vierzehn Tage noch mußte er schmachten, und dann, wenn er frei kam? — Würde er nicht völlig allein und verlassen stehen in dem großen Berlin, in dem täglich so viel öffentliche und verschwiegene Barmherzigkeit geübt wird, und in dem doch Hunderte zu Grunde gehen, weil ihnen nicht im rechten Moment der Bissen Brod gereicht wird, der genügt hätte, sie dem Leben zu erhalten?

All die Freundschaft, die er besessen, hatte ja nur seinem Grafentitel gegolten, der Doppeltkrone über dem usurpirten Wappen.

Plötzlich breitete Anna die Arme aus.

„O, Aloys, nein — Du sollst nicht allein und verlassen sein, noch lebe ich!“

Mit zitternder Hand eilte sie zu einer Truhe, in der sie das aufbewahrt, was sie ihre Werthsachen nennt. Unter einem Stoß von Briefen von Aloys sucht sie ihre wenigen Schmucksachen heraus: ein paar Ringe, eine kleine goldene Broche, aus den Mädchentagen der Mutter stammend, ein goldenes Kreuzchen, daß Freih ihr zur Einsegnung geschenkt, eine Kette mit einem Medaillon daran, das Aloys Bild umschließt. — Er hat es ihr geschenkt damals, als sie noch ein ehrliches Mädchen gewesen!

Wie es ihr schwer wird, sich davon zu trennen! Sie drückt es stürmisch an das Herz, und ein thränenloses Schluchzen drängt sich über ihre Rippen. Dann entfernt sie schnell das Bild aus dem Medaillon und legt letzteres zu dem Uebrigen. Mit zitternden Fingern überzählt sie nun ihre kleinen Ersparnisse — die Summe ist gering, aber es ist immerhin etwas. Und für das Weitere zu sorgen, wird sie arbeiten, arbeiten bis zur Erschöpfung ihrer letzten Kräfte!

Nachdem sie hierauf das Geld mit den Schmucksachen zu einem Päckchen zusammengelegt, eilt sie wieder an ihre Arbeit. Während sie eifrig den Faden auf und nieder zieht, berechnet sie die kleine Summe, welche sie für Fertigstellung der Stickerien erhalten wird. Morgen in aller Frühe wird sie in dem Geschäft abgeliefert und dann — Mein Gott, wie sollte sie es nur anfangen, zu ihm zu gelangen? Die vierzehn Tage, bis er frei kam, konnte sie noch, wenn sie die Nächte mit zur Hilfe nahm, ein ganz hübsches Sämmchen erarbeiten, so viel, daß wenigstens in der ersten Zeit jeder Gedanke an Noth ausgeschlossen war.

Und so schmiedet sie glückliche Pläne, o so glückliche, daß ein ganz

ungewohntes, strahlendes Lächeln ihr bleiches Gesichtchen verhöht, ein Lächeln so voll innigen Herzensglückes, wie es seit vielen Monaten diesen Mund nicht umspielt.

Zur selben Zeit faltet auch Melanie das Zeitungsblatt auseinander, der Mutter den letzten Bericht über die Schlussverhandlung in dem Prozeß Hankel-Heidecker vorzulesen.

Die Frau Commerzienrätthin sitzt mit abgewandtem Gesicht dabei, ohne einen Laut von sich zu geben. Sie schaut indessen hinaus auf die Straße, wo eine Menge eleganter Equipagen in der Richtung nach dem Potsdamer Platz vorüberfahren. — Es ist Corso heute, der erste in diesem Jahr, von dem herrlichsten Märzsonnenschein begünstigt, und der Hof, ja selbst der Kaiser wollen daran theilnehmen.

Nachdem Melanie geendet, bleibt es eine lange Zeit still. Endlich wendet sich Frau Karoline.

Bei dem schönen Wetter sollten wir doch vielleicht noch theilnehmen. Es ist immer amüsanter, als eine einfache Spazierfahrt. Wenn Du Lust hast, bestelle ich jetzt den Wagen.

Mama, ganz wie es Dir angenehm ist. Du weißt, ich bei derlei niemals ein Störenfried. — Aber höre nur. — Sie hat während dessen in der Zeitung geblättert, und so ist ihr eine Stelle in die Augen gefallen.

Entsinnst Du Dich, Mama, bei dem Prozeß wegen Papa war doch solch ein Mensch ohne Beine, der nur kriechen kann, unter den Zeugen. Auf seine Aussage hin ist hauptsächlich der — — verurtheilt worden. Dieser selbe Mensch hat sich jetzt der Polizei durch große Summen Geldes, die man bei ihm gefunden, und deren Erwerb er nicht genügend nachweisen kann, so verdächtig gemacht, daß er aus Berlin fort nach seiner Heimath in Thüringen abgeschoben worden ist, wie hier steht.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein salomonisches Urtheil. Vor einem Mandarin erschienen zwei chinesische Frauen, deren jede behauptete, die Mutter eines mitgebrachten Kindes zu sein. Sie waren so heftig und in ihren Aussagen so bestimmt, daß der Mandarin wirklich verlegen war. Endlich zog er sich zurück und holte den Rath seiner Gattin ein, die als gefühlvolle und kluge Frau in der ganzen Nachbarschaft bekannt war und auf deren Urtheil auch der Richter, ihr Gemahl, viel gab. Sie verlangte nur fünf Minuten Zeit zur Ueberlegung, dann entschied sie sich folgendermaßen: „Schicke die Diener hinaus und bestimme, daß man mir einen großen Fisch fange und lebend bringe.“ Als dies geschehen, sagte sie: „Nun bringst du mir das Kind, während die Frauen im andern Zimmer bleiben.“ Auch dieser Befehl wurde ausgeführt und nun kleidete die Frau des Mandarinen das Kind aus, zog die Sachen dem Fische an und trat, das Thier im Arm haltend, zu den Frauen, bewegte sich dann, von diesen, dem Gatten und einigen Dienern auf ihr Geheiß begleitet, zum Hause hinaus und trat dicht an das Ufer des vorbeischießenden Stromes. „Da ihr beide“, sagte sie zu den streitenden Frauen, „euch durchaus nicht einigen könnt, wem das Kind gehört, und die Wahrheit nicht zu ermitteln ist, soll es keine von euch haben.“ Hier wandte sie sich an den nächsten Diener, ihm den Fisch übergebend, „nimm es und schleudere es in die Wellen. Mit kräftigem Schwunge flog das angepuzte Thier durch die Luft und fiel klatschend ins Wasser, wo es sich durch die Kleider einigermaßen behindert, zappelt abmühte. In demselben Augenblick ertönte ein verzweifelter Schrei und mit einem einzigen Sprunge war die eine der Frauen mitten in den Wellen, dem Fische nach, obgleich man deutlich sah, daß sie nicht schwimmen konnte und der nächste Moment ihr den Tod bringen mußte. „Rettet sie schnell“, rief die Mandarinenfrau den Dienern zu, „sie ist des Kindes Mutter.“ Während war die Freude der geängstigten Frau, als ihr, die man mit Gewalt den Fluten entriß, das lebende, unversehrte Kind in die Arme gelegt wurde. Beide erhielten die reichsten und kostbarsten Kleider, die die kluge Richterin in ihrer Garderobe finden konnte und hatten an dem Mandarinen und seiner Gattin von Stunde an großmüthige Beschützer und Gönner; die falsche Mutter aber die ihren Betrug entdeckt sah, schlich unter dem Hohngelächter der Menge beschämt davon.

* Die achtzehnjährige Tochter des Müllers in Jfo (Neutraer Komitat) wurde am 9. d. von Wölfen zerfleischt und gefressen.

Zwölf siebzig Jahren.

Im Alter sind Krankheiten viel schwieriger gründlich zu heilen, weil der Körper weniger widerstandsfähig und die Natur sich weniger selbst hilft. Ein Heilmittel, das hier gründliche Kuren erzielt, verdient diesen Namen wahrlich in seiner ganzen Bedeutung. Frau Wwe. Wils. Junge, Brandenburgerstraße 60 in Berlin schreibt wie folgt: „Ich litt seit vorigem Jahre an Herz- und Nierenkrankheit, und hatten sich angeschwollene Knie und Knöchel gebildet. Habe voriges Jahr Medizin von einem Arzt aus Berlin bezogen, und im November bis Ende Dezember von einem homöopathischen Arzt, nachher habe ich noch zweimal Medizin von anderen Ärzten erhalten, bin aber schließlich ohne jede Hilfe geblieben, und verschlimmerte sich mein Zustand immer mehr. Durch den Verbrauch von zwei Flaschen Ihrer Warner's Safe Cure bin ich von meiner trostlosen Krankheit gänzlich befreit worden. Schon nach der ersten Flasche war der brennende Schmerz, Herzklopfen, Blähungen und die fürchterlichen Kreuzschmerzen verschwunden. Mein Appetit ist gut und habe mich sehr erholt, was ich bei 70 Jahr nicht mehr erwartete. Ich kann Ihre Warner's Safe Cure bestens empfehlen.“ Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District-Haupt-Niederlage: Löwen-Apothek in Wilsdruff.

Beabsichtige meinen Backofen auf Abbruch zu verkaufen und nehme Kaufofferten entgegen.
Mühlig-Hofmann.

Eine junge hochtragende Ziege ist wegen Veränderung zu verkaufen in Grumbach 19 b.

Ein Trauring ist gefunden worden.
Näheres im Rathskeller.

Ein paar Trommeltauben (Rosellöyfe) sind entflohen; gegen Belohnung abzugeben bei Ernst Pfützer in Wilsdruff.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Ausgezeichnet als Zusatz zu Suppen, Gemüsen, Tunken etc.

Zwei Theelöffel voll geben mit Wasser ohne weiteren Zusatz sofort eine Tasse schmackhafte und kräftige Fleischbrühe.

Nährhafter als alle Fleisch-Extracte.

In dem Hebammenbezirke Herzogswalde = Helbigsdorf-Blankenstein = Limbach = Birkenhain = Schmiedewalde = Burkhardswalde = Munzig ist die Stelle einer Hebamme erledigt.

Bewerberinnen wollen sich bis zum 28. März d. J. bei dem Unterzeichneten melden.

Herzogswalde, am 11. März 1888.

Heinrich Pietzsch, Gem.-B.

Echten gebirgischen Saathaser, Saatwicken, Saaterbjen, Rothklee, steyrisch, seidesei

empfehlen billigst
Bahnhof Wilsdruff. Peuckert & Kühn.

Zahnschmerzen

werden durch mein rühmlich bekanntes, neu verbessertes Mittel sofort beseitigt. Erfolg garantiert. Flaschen à 60 und 80 Pf.

Distel, Zahnarzt, Schaffhausen.

Zu haben bei Herrn

Hugo Hörig,
Farbier, Wilsdruff.

Aechter medic. Tokayer

ist das beste und wirksamste Stärkungsmittel für alle schwächlichen Kinder Frauen und Reconvalescenten.

In 1/1, 1/2 und 1/4 Originalflaschen à Mk. 3, Mk. 1,50 und 75 Pfg. bei Bruno Gerlach.

Blitzableiter - Anlagen,

sowie Prüfung älterer Leitungen werden mit dem **allerneuesten Apparat** (Erd-Widerstandsmesser) nach Vorschrift der Königl. Sächs. techn. Deputation unter Garantie gewissenhaft gefertigt, desgleichen **electricische Telegraphen u. Fernsprechanlagen.** Kosten-Anschläge gratis.

Blitzableiterbauanstalt und Bauwerkstätte von
Carl Hennig.

Caffee

In Folge weiteren Preisrückganges für Rohcaffee haben wir unsere Preise wie folgt herabgesetzt:

Guatemala,	seither 130 Pf. auf 110 Pf.
-	120 = = 100 =
Portorico,	= 140 = = 120 =
-	= 130 = = 110 =
Neilgherry,	= 140 = = 120 =
-	= 130 = = 110 =
Campinas,	= 110 = = 90 =

Dresden-A., Saeßstraße No. 15, I. **Born & Dauch,** Dresden-N., Hauptstraße No. 9
Caffee-Grosshandlung.

600 Pariser

Sommer-Ueberzieher und Anzüge,
nur einen Monat getragen, sowie einzelne Hosen, Jackets,
Röcke, Fracks;

Grosse Auswahl in neuer Herren-
Garderobe (auch Schlafröcke)

und Güte werden zu auffallend billigen Preisen verkauft.

H. J. Krawetz,

Dresden, Webergasse 18, I. Etg.

Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 8 Uhr.



Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preise die Rofschlächtere von

Ehrlich in Pötschappel.

Ein Logis ist zu vermietben Zellaerstraße No. 38.

Maurer erhalten Beschäftigung.

Niederbäsilch.

Menzer & Reif.

Die Buchdruckerei

Die

VON

H. A. Berger

Wilsdruff

liefert schnell gut und billig: Briefpapiere und Couvert's mit Firmendruck, Rechnungen, Facturen, Mittheilungen, Circulaire, Liefer- und Empfangs-Scheine, Geschäftskarten, Reise-Avise, Preis-Courante, Wein- und Speisekarten, Menu's, Visitenkarten, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Tafellieder, Trauerbriefe, Tabellen, Brochuren, Statuten, überhaupt alle in Buchdruck herstellbaren Arbeiten.